

Hannah Pfefferkorn und die emotionale Sprengkraft der Farben

Vernissage Hannah Pfefferkorns Bilder sind zu Emotionen verdichtete Gedanken, Abarbeitungen von Verlusten, Hürden, freudigen Momenten. Bis 18. Februar im Domus in Schaan.

Wenn man mit der quirligen, energiegeladenen Künstlerin spricht, würde man nie vermuten, dass sie ihre Bilder in nächtlichen Trance-sessions zu indischer Mantramusik malt. «Vielleicht bin ich widersprüchlich», gibt die gebürtige Holländerin, die in einer Artistenfamilie aufwuchs und die es vor vielen Jahren nach Liechtenstein verschlagen hat, zu. Und die Widersprüchlichkeit zeigt sich auch in den Collagen im ersten Raum des Schaaner Domus, wo gestern Abend eine Ausstellung mit 61 Bildern und vier Skulpturen der Künstlerin eröffnet wurde. Unschuldige Frühlingsblumen im Schnee, die mit inhaltschweren Zeitungsschlagzeilen kombiniert sind. Kontraste in Gedanken und Gefühlen. Viel mehr noch dann einen Raum weiter in den abstrakten Bildern, die teilweise mit kurzen

Texten garniert sind. «Ich fahre auf einer Strasse, von beiden Seiten eingerahmt mit Bäumen. Kühl und grau – es fröstelt mich. In meiner Fantasie umhülle ich sie mit Farben, und mir wird wohliger und wärmer.» So hatte Hannah Pfefferkorn eine winterliche Fahrt nach Wildhaus in Erinnerung. Bis sie auf einen abgebrochenen Ast stiess, den sie mit nach Hause nahm, grün anmalte und ein frühlingsgrünes abstraktes Bild dazu entstehen liess. Eine Abarbeitung, gepaart mit Optimismus.

Optimismus gegen trübe Erfahrung

Das gilt auch für das nach einem Unwetter verdorrte Maisfeld, das sie in mehreren Gemälden im nächsten Raum abstrahiert umgesetzt hat. «Und ich dachte, ja, so werde ich wohl auch aussehen, wenn ich gestorben bin. Aber ich hoffe, dass das

Wenigste der Ernte gut war.» Das ist ein Hauptkennzeichen von Hannah Pfefferkorns Malerei: Dass sie auch in betäublichen Situationen immer einen Schuss Optimismus parat hat, dass die Malerei beim Verarbeiten, Überwinden hilft. Aber auch die Gedanken, die ihr manchmal bei einer Autofahrt einschliessen und dann rasch zu Papier gebracht werden. Erinnerungen an Gespräche, die sich plötzlich zu Gedankenblitzen verdichten. Gedanken, die immer wieder eine Art Vorstufe zur malerischen Bearbeitung bilden. Wenn sie nachts aufwacht und die innerlichen Bilder zur Gestaltung drängen. «Ja, ich gerate beim Malen in eine Art Trance, und die kann dann zwei bis drei Tage andauern, in denen ich nicht erreichbar und für niemanden zu sprechen bin», erkärt die Künstlerin, die seit vier Jahren im Schaaner



Hannah Pfefferkorn bei der Eröffnung ihrer Ausstellung «Through my eyes – through my soul» in der Domus-Galerie in Schaan. (Foto: Michael Zanghellini)

Industriegebiet ein bescheidenes Atelier bewohnt. Ob sie manchmal selbst vom Ergebnis ihrer Malsessions überrascht ist? «Oh ja, nicht von den Farben, denn die mische ich selber, bis sie zur Emotion passen, aber vom Dargestellten bin ich oft überrascht.» Manchmal ist sie arg enttäuscht. Aber dann hilft eine Distanzierung mit Spaziergängen oder Be-

suchen bei Freunden. Nach der Rückkehr kann sie sich mit etlichen Bildern anfreunden. Wenn nicht, wird einfach übermalt. Da entstehen dann Bilder mit drei oder vier Übermalschichten. Die Bilder, die Hannah Pfefferkorn aktuell im Schaaner Domus zeigt, wirken indes wie göltige Erstmalereien. Mit Farben, die auch Optimismus verbreiten. (jm)